

PFLEGESTATISTIK 2003

Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung
2. Bericht: Ländervergleich - Pflegebedürftige

2003

Erscheinungsfolge: 2-jährlich
Erschienen im Mai 2005
Artikelnummer: 5224002039004

Weitere Informationen zur Thematik dieser Publikation unter:
Tel.: +49 (0) 1888 644 8143 oder +49 (0) 1888 644 8106, Fax: +49 (0) 1888 644 8994;
E-Mail: pflege@destatis.de

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2005

Vervielfältigungen und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt	Seite
• Zum Hintergrund der Statistik	3
• Übersicht über die wichtigsten Ergebnisse	3
• Begriffserläuterung	5
• Ergebnistabellen: Pflegebedürftige zum Jahresende 2003 im Ländervergleich	6
1.1 Alter der Pflegebedürftigen – absolut –	6
1.2 Alter der Pflegebedürftigen – in Prozent –	7
2.1 Alter und Pflegequote	8
2.2 EXKURS: Alter und Bevölkerung	9
3.1. Art der Versorgung – absolut –	10
3.2. Art der Versorgung – in Prozent –	11
3.3 Art der Versorgung – Veränderung gegenüber 2001 in Prozent –	12
4.1 Pflegestufen – absolut –	13
4.2 Pflegestufen – in Prozent –	14
• Zahl der Pflegebedürftigen – Abweichungen zu den Ergebnissen der sozialen und privaten Pflegeversicherung	15

Ansprechpartner: Reiner Rottländer, Tel: 01888/ 644 – 8143 ♦ Heiko Pfaff, Durchwahl: – 8106
♦ Fax: – 8994 ♦ E-Mail: pflege@destatis.de

© Statistisches Bundesamt, Bonn 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Zum Hintergrund der Statistik

- Die Pflegestatistik wird von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder seit dem Dezember **1999 2-jährlich** durchgeführt.
- Ziel der Statistik ist es, Daten zum **Angebot** von und der **Nachfrage** nach **pflegerischer Versorgung** zu gewinnen. Es werden daher Daten über die Pflegebedürftigen sowie über die Pflegeheime und ambulanten Dienste einschließlich des Personals erhoben.
- Die Statistik setzt sich aus **zwei Erhebungen** zusammen: Zum einen werden die ambulanten und stationären **Pflegeeinrichtungen** befragt, zum anderen liefern die **Spitzenverbände** der Pflegekassen und der Verband der privaten Krankenversicherung Informationen über die Empfänger von **Pflegegeldleistungen** – also die meist von Angehörigen gepflegten Leistungsempfänger.
- Der **Erhebungsstichtag** für die Erhebung bei den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen ist der 15.12; der für die Pflegegeldempfänger – organisatorisch bedingt davon abweichend - der 31.12.
- Die Definitionen und Abgrenzungen der Statistik beruhen auf dem **Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI)**. Die Rechtsgrundlage für die Statistik bildet ebenfalls das SGB XI (§ 109 Abs. 1 in Verbindung mit der Pflegestatistikverordnung vom 24.11.1999, BGBl. I S. 2282).
- Seit dem 01.04.1995 gibt es Leistungen aus der Pflegeversicherung für ambulant versorgte Pflegebedürftige; für stationär Versorgte seit dem 01.07.1996.
- Neben dem vorliegenden Bericht ist zur **Pflegestatistik 2003** außerdem der **Bericht** mit den **Deutschlandergebnissen** erschienen. Zudem ist ein Ländervergleich über die **Pflegeheime** und einer über **ambulante Pflegedienste** vorgesehen. Die Berichte sind kostenlos im Internet-Angebot des Statistischen Bundesamtes unter http://www.destatis.de/allg/d/veroe/d_pflege99.htm abrufbar.
- **Berichte** (als pdf-Datei) über die **Pflegestatistik 1999, 2001** und die **Lebenslagen Pflegebedürftiger** anhand des **Mikrozensus 1999, 2003** sowie die **Erhebungsbögen** und **Erläuterungen** der Statistik können Sie kostenlos per E-Mail bei uns anfordern (pflege@destatis.de). Ergebnisse in tiefer **regionaler Gliederung** (z. B. Kreise und Regierungsbezirke) bietet das jeweils zuständige Statistische Landesamt.

Stadtstaaten – hoher Anteil der Hochbetagten

Im Dezember 2003 waren 2,08 Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI). Fast zwei Drittel (66%) der Pflegebedürftigen waren älter als 75 Jahre; knapp ein Drittel (32%) waren Hochbetagte; sie waren 85 Jahre und älter (*siehe Tabellen 1.1 und 1.2*).

In den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen gab es – bedingt durch die Bevölkerungsstruktur - relativ viele **hochaltrige** Pflegebedürftige: der Anteil der ab 85-jährigen Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen beträgt in Berlin und Hamburg rund 36% und in Bremen 35%. Hingegen weisen Mecklenburg-Vorpommern (Anteil: 25%), Thüringen (28%), Sachsen-Anhalt (29%) und das Saarland (29%) „junge“ Altersstrukturen auf.

Baden-Württemberg: Einwohner im Alter selten pflegebedürftig

In der Bundesrepublik leben 598.000 Personen, die 90 Jahre und älter sind. Von ihnen waren 59% bzw. 355.000 pflegebedürftig. Bei den 85- bis 90-Jährigen beträgt die entsprechende **Pflegequote** – also die Wahrscheinlichkeit pflegebedürftig zu sein – rund 40%; bei den 75-bis 85-Jährigen ist sie erwartungsgemäß mit 14% niedriger (*siehe Tabelle 2*).

Die Pflegequote variiert zwischen den einzelnen Bundesländern: sie ist dabei in Baden-Württemberg im Alter meist am niedrigsten. Dort beträgt z. B. der Anteil der Pflegebedürftigen bei den 75- bis 85-Jährigen 12,2%. Niedrige Pflegequoten weisen in dieser Altersgruppe auch Hamburg und Rheinland-Pfalz auf (Anteile: 12,9% und 13,0%). Die höchsten Werte liegen in Brandenburg (17,0%) und Mecklenburg-Vorpommern (18,1%) vor: hier sind die Menschen im Alter eher pflegebedürftig als im Bundesdurchschnitt. Es zeigen sich daher - vereinfacht betrachtet - folgende Trends:

Die Pflegequote im Alter ist i. d. R.:

- am höchsten im Nordosten Deutschlands
- niedrig im **Südwesten** Deutschlands
- in den **Stadtstaaten** geringer als in den angrenzenden Flächenstaaten.

Mehr als zwei Drittel der Pflegebedürftigen zu Hause versorgt

Mehr als zwei Drittel (69% bzw. 1,44 Millionen) der Pflegebedürftigen wurden zu Hause versorgt. Davon erhielten 987.000 Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld, das bedeutet, sie wurden in der Regel zu Hause allein durch **Angehörige** gepflegt. Weitere 450.000 Pflegebedürftige lebten ebenfalls in Privathaushalten. Bei ihnen erfolgte die Pflege jedoch zum Teil oder vollständig durch **ambulante Pflegedienste**. 640.000 (31%) Pflegebedürftige wurden in **Pflegeheimen** betreut (*siehe Tabellen 3.1 und 3.2*).

Die stärkste Bedeutung hat die **Pflege in Heimen** in Schleswig-Holstein - 38% aller Pflegebedürftigen wurden dort stationär versorgt - und in Hamburg (Anteil von 33%). In Hessen hingegen wohnen nur ca. 26% und in Thüringen und Brandenburg rund 27% der Pflegebedürftigen in Heimen.

Die Versorgung durch **ambulante Pflegedienste** hat ein hohes Gewicht in Hamburg (29%), Bremen (28%), Sachsen (27%) sowie in Brandenburg (27%).

Die Betreuung allein durch **Angehörige** erfolgt insbesondere in Hessen (Anteil: 54%) und auch in Thüringen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland (jeweils 51%). Die Bedeutung der Pflege durch Angehörige ist gering in den Stadtstaaten Hamburg (38%) und Bremen (43%). Schleswig-Holstein weist – auch infolge der starken Bedeutung der Pflege im Heim – ebenfalls einen niedrigen Wert

(42%) auf. Der niedrige Wert in Sachsen (42%) ist auch bedingt durch den hohen Anteil der ambulanten Pflegedienste an der Versorgung.

Trend zur „Profi-Pflege“

Gegenüber **2001** hat die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland um insgesamt 1,8% bzw. 37.000 zugenommen. Die Daten weisen dabei einen Trend hin zur **„professionellen“ Pflege** in Pflegeheimen und durch ambulante Pflegedienste aus: So ist die Anzahl der in Heimen Versorgten um 5,9 % (36.000) und die durch ambulante Dienste Betreuten um 3,6 % (15.000) gestiegen, während die „reinen“ Pflegegeldempfänger um 1,4% (14.000) abnahmen. Somit sank auch der Anteil der zu Hause Versorgten von 70,4% auf 69,2% (*siehe Tabelle 3.3*).

Die Veränderungsrate für die Pflegebedürftigen insgesamt ist unterschiedlich zwischen den Ländern: das höchste Wachstum von rund 6% liegt in Baden-Württemberg, Saarland und Berlin vor. Einen deutlichen Rückgang (-4%) verzeichnet nur Schleswig-Holstein.

Anteil der Schwerstpflegebedürftigen: niedrigster Wert in Sachsen

Der Anteil der **Schwerstpflegebedürftigen** (Pflegebedürftige der höchsten Stufe: Pflegestufe III) ist am niedrigsten in Sachsen (9,3%), Sachsen-Anhalt (11,0%) und Mecklenburg-Vorpommern (11,2%); die Pflegestufe III wurde hingegen häufig in Bayern (16,3%), Niedersachsen (15,0%) und Hessen (14,9%) vergeben. Der Anteil der Pflegestufe III beträgt im Durchschnitt 13,3% (*siehe Tabellen 4.1 und 4.2*).

Begriffserläuterung

- **Pflegebedürftige**

Generell Voraussetzung für die Erfassung als Pflegebedürftiger ist die Entscheidung der Pflegekasse bzw. des privaten Versicherungsunternehmens über das Vorliegen von Pflegebedürftigkeit und die Zuordnung der Pflegebedürftigen zu den Pflegestufen I bis III (einschließlich Härtefällen).

Abweichend hiervon sind im stationären Bereich auch die Pflegebedürftigen in die Erhebung einzubeziehen, die im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt direkt in die Pflegeeinrichtung aufgenommen wurden und Leistungen nach dem SGB XI erhalten, für die jedoch noch keine Zuordnung zu einer bestimmten Pflegestufe vorliegt. Da in diesen Fällen die Zuordnung der Pflegestufe oftmals erst rückwirkend mit einem Zeitverzug von bis zu sechs Monaten erfolgt, ist dieser Personenkreis bereits zum Erhebungsstichtag mit zu berücksichtigen.

Pflegebedürftige zum Jahresende 2003 im Ländervergleich

1.1 Alter der Pflegebedürftigen - absolut -

Land	Pflegebedürftige											
	insgesamt	davon:		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren								
		männlich	weiblich	75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	224 184	74 255	149 929	74 941	21 561	53 380	34 325	6 749	27 576	40 332	6 594	33 738
Bayern	297 781	97 639	200 142	104 666	29 112	75 554	45 476	8 917	36 559	49 045	8 170	40 875
Berlin	89 692	26 303	63 389	26 544	6 394	20 150	13 317	2 095	11 222	18 618	2 296	16 322
Brandenburg	69 266	21 990	47 276	22 866	5 561	17 305	9 327	1 541	7 786	11 217	1 683	9 534
Bremen	18 946	5 726	13 220	6 121	1 572	4 549	2 970	565	2 405	3 703	562	3 141
Hamburg	41 959	12 939	29 020	13 687	3 697	9 990	6 517	1 240	5 277	8 382	1 266	7 116
Hessen	155 002	50 653	104 349	54 812	15 663	39 149	23 135	4 621	18 514	26 117	4 343	21 774
Mecklenb.-Vorpommern	48 817	16 331	32 486	16 107	3 941	12 166	5 996	990	5 006	6 380	918	5 462
Niedersachsen	218 363	70 001	148 362	74 605	20 467	54 138	33 379	6 276	27 103	38 449	6 160	32 289
Nordrhein-Westfalen	459 489	145 129	314 360	161 390	44 741	116 649	69 037	12 556	56 481	76 305	10 596	65 709
Rheinland-Pfalz	94 754	29 768	64 986	34 255	9 606	24 649	14 604	2 712	11 892	16 552	2 403	14 149
Saarland	28 723	9 252	19 471	10 273	2 758	7 515	4 167	745	3 422	4 241	544	3 697
Sachsen	118 401	35 711	82 690	40 462	9 788	30 674	17 304	2 940	14 364	22 030	3 210	18 820
Sachsen-Anhalt	73 029	22 625	50 404	26 506	6 411	20 095	9 892	1 651	8 241	11 106	1 706	9 400
Schleswig-Holstein	74 264	23 998	50 266	23 920	6 471	17 449	11 334	2 179	9 155	13 548	2 073	11 475
Thüringen	63 597	20 297	43 300	22 825	5 724	17 101	8 743	1 623	7 120	9 294	1 424	7 870
Deutschland ¹⁾	2 076 935	662 893	1 414 042	714 212	193 549	520 663	309 601	57 416	252 185	355 398	53 966	301 432

¹⁾ einschließlich 668 im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

Pflegebedürftige zum Jahresende 2003 im Ländervergleich

1.2 Alter der Pflegebedürftigen - in Prozent - *

Land	Pflegebedürftige											
	insgesamt	davon:		darunter: Anteil im Alter von ... bis unter ... Jahren an Pflegebedürftigen ...								
		männlich	weiblich	75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	100,0	33,1	66,9	33,4 ¹⁾	29,0 ²⁾	35,6	15,3	9,1	18,4	18,0	8,9	22,5
Bayern	100,0	32,8	67,2	35,1	29,8	37,8	15,3	9,1	18,3	16,5	8,4	20,4
Berlin	100,0	<u>29,3</u>	70,7	<u>29,6</u>	<u>24,3</u>	<u>31,8</u>	14,8	8,0	17,7	20,8	8,7	25,7
Brandenburg	100,0	31,7	68,3	33,0	<u>25,3</u>	36,6	13,5	<u>7,0</u>	16,5	16,2	7,7	20,2
Bremen	100,0	<u>30,2</u>	69,8	<u>32,3</u>	27,5	<u>34,4</u>	15,7	9,9	18,2	19,5	9,8	23,8
Hamburg	100,0	30,8	69,2	32,6	28,6	<u>34,4</u>	15,5	9,6	18,2	20,0	9,8	24,5
Hessen	100,0	32,7	67,3	35,4	30,9	37,5	14,9	9,1	17,7	16,8	8,6	20,9
Mecklenb.-Vorpommern	100,0	33,5	<u>66,5</u>	33,0	<u>24,1</u>	37,4	<u>12,3</u>	<u>6,1</u>	<u>15,4</u>	<u>13,1</u>	5,6	<u>16,8</u>
Niedersachsen	100,0	32,1	67,9	34,2	29,2	36,5	15,3	9,0	18,3	17,6	8,8	21,8
Nordrhein-Westfalen	100,0	31,6	68,4	35,1	30,8	37,1	15,0	8,7	18,0	16,6	7,3	20,9
Rheinland-Pfalz	100,0	31,4	68,6	36,2	32,3	37,9	15,4	9,1	18,3	17,5	8,1	21,8
Saarland	100,0	32,2	67,8	35,8	29,8	38,6	14,5	8,1	17,6	<u>14,8</u>	<u>5,9</u>	<u>19,0</u>
Sachsen	100,0	<u>30,2</u>	69,8	34,2	27,4	37,1	14,6	8,2	17,4	18,6	9,0	22,8
Sachsen-Anhalt	100,0	31,0	69,0	36,3	28,3	39,9	13,5	7,3	<u>16,3</u>	<u>15,2</u>	7,5	<u>18,6</u>
Schleswig-Holstein	100,0	32,3	67,7	<u>32,2</u>	<u>27,0</u>	<u>34,7</u>	15,3	9,1	18,2	18,2	8,6	22,8
Thüringen	100,0	31,9	68,1	35,9	28,2	39,5	13,7	8,0	16,4	<u>14,6</u>	7,0	<u>18,2</u>
Deutschland ³⁾	100,0	31,9	68,1	34,4	29,2	36,8	14,9	8,7	17,8	17,1	8,1	21,3

* relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

³⁾ einschließlich im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

Lesebeispiele für Altersanteile:

¹⁾ Von den gesamten Pflegebedürftigen in Baden-Württemberg waren 33,4 % im Alter von 75 bis unter 85 Jahren

²⁾ Von den pflegebedürftigen Männern in Baden-Württemberg waren 29,0 % im Alter von 75 bis unter 85 Jahren

Pflegebedürftige zum Jahresende 2003 im Ländervergleich

2. Alter und Pflegequote

Land	Pflegequote - Anteil an jeweiliger Bevölkerungsgruppe in Prozent - *											
	insgesamt	davon:		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren								
		männlich	weiblich	75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	2,10	1,42	2,75	<u>12,2</u>	9,9	<u>13,4</u>	<u>35,0</u>	26,4	<u>38,0</u>	<u>52,9</u>	36,0	<u>58,3</u>
Bayern	2,40	1,61	3,15	14,0	11,1	15,5	38,6	28,3	42,4	58,7	38,8	65,4
Berlin	2,65	1,59	3,65	16,2	12,5	17,9	42,9	31,9	45,8	61,6	38,6	67,2
Brandenburg	2,69	1,73	3,63	17,0	13,0	18,9	48,8	37,3	52,0	68,7	55,3	71,7
Bremen	2,86	1,78	3,86	13,6	10,4	15,3	36,9	26,0	41,0	58,0	33,1	67,0
Hamburg	2,42	1,54	3,26	12,9	10,4	<u>14,2</u>	<u>34,1</u>	<u>24,5</u>	<u>37,5</u>	54,8	37,6	<u>59,7</u>
Hessen	2,55	1,70	3,36	14,6	11,5	16,3	40,0	29,6	43,8	57,5	37,7	64,2
Mecklenb.-Vorpommern	2,82	1,90	3,72	18,1	14,4	19,7	49,8	39,1	52,6	68,7	54,3	71,9
Niedersachsen	2,73	1,79	3,64	15,0	11,6	16,8	41,8	30,7	45,7	62,1	41,6	68,5
Nordrhein-Westfalen	2,54	1,65	3,39	14,5	11,5	16,1	40,5	30,0	44,0	60,7	38,9	66,7
Rheinland-Pfalz	2,33	1,50	3,14	13,0	10,3	14,6	37,0	26,3	40,8	<u>53,6</u>	<u>31,4</u>	60,9
Saarland	2,71	1,79	3,57	14,3	11,1	16,0	40,2	28,5	44,1	59,8	37,2	65,6
Sachsen	2,74	1,70	3,73	13,5	10,3	14,9	40,2	30,2	43,1	62,7	49,5	65,6
Sachsen-Anhalt	2,89	1,84	3,90	16,3	12,6	18,0	45,7	34,4	49,0	66,7	52,5	70,1
Schleswig-Holstein	2,63	1,74	3,48	13,9	10,8	15,6	38,2	27,9	41,9	57,3	36,4	63,9
Thüringen	2,68	1,74	3,59	15,3	12,0	16,8	45,2	36,4	47,9	64,5	50,5	67,9
Deutschland ¹⁾	2,52	1,64	3,35	14,3	11,2	15,8	39,9	29,4	43,4	59,4	39,7	65,2

* relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

¹⁾ einschließlich im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

2.2 Exkurs: Bevölkerung zum Jahresende 2003 nach Ländern

Land	Bevölkerung														
	insgesamt	davon:		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren											
		männlich	weiblich	65 - 75			75 - 85			85 - 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	10 692 556	5 247 284	5 445 272	1 032 862	487 272	545 590	616 400	217 489	398 911	98 017	25 535	72 482	76 203	18 341	57 862
Bayern	12 423 386	6 079 009	6 344 377	1 194 746	553 774	640 972	750 216	262 484	487 732	117 729	31 455	86 274	83 593	21 052	62 541
Berlin	3 388 477	1 651 203	1 737 274	316 574	144 367	172 207	163 475	51 150	112 325	31 075	6 559	24 516	30 235	5 948	24 287
Brandenburg	2 574 521	1 272 998	1 301 523	290 259	133 702	156 557	134 309	42 823	91 486	19 106	4 134	14 972	16 337	3 044	13 293
Bremen	663 129	320 815	342 314	69 773	31 316	38 457	44 891	15 095	29 796	8 040	2 171	5 869	6 387	1 696	4 691
Hamburg	1 734 083	842 587	891 496	164 786	74 406	90 380	106 039	35 678	70 361	19 136	5 070	14 066	15 290	3 368	11 922
Hessen	6 089 428	2 981 511	3 107 917	597 232	281 182	316 050	375 848	135 961	239 887	57 874	15 590	42 284	45 442	11 523	33 919
Mecklenb.-Vorpommern	1 732 226	858 249	873 977	197 274	88 946	108 328	88 974	27 338	61 636	12 047	2 530	9 517	9 291	1 690	7 601
Niedersachsen	7 993 415	3 915 213	4 078 202	818 233	383 379	434 854	498 755	175 882	322 873	79 793	20 450	59 343	61 900	14 792	47 108
Nordrhein-Westfalen	18 079 686	8 803 118	9 276 568	1 882 621	877 084	1 005 537	1 113 114	389 802	723 312	170 321	41 875	128 446	125 694	27 248	98 446
Rheinland-Pfalz	4 058 682	1 989 127	2 069 555	421 578	198 371	223 207	262 702	93 492	169 210	39 483	10 304	29 179	30 893	7 664	23 229
Saarland	1 061 376	515 641	545 735	121 158	55 868	65 290	71 968	24 901	47 067	10 368	2 613	7 755	7 096	1 464	5 632
Sachsen	4 321 437	2 102 768	2 218 669	511 652	230 870	280 782	300 805	94 809	205 996	43 042	9 730	33 312	35 152	6 484	28 668
Sachsen-Anhalt	2 522 941	1 230 521	1 292 420	297 197	132 584	164 613	162 699	51 000	111 699	21 625	4 801	16 824	16 660	3 251	13 409
Schleswig-Holstein	2 823 171	1 379 707	1 443 464	293 202	138 842	154 360	171 750	60 070	111 680	29 682	7 812	21 870	23 643	5 692	17 951
Thüringen	2 373 157	1 166 263	1 206 894	264 690	118 965	145 725	149 322	47 519	101 803	19 326	4 455	14 871	14 411	2 818	11 593
Deutschland	82 531 671	40 356 014	42 175 657	8 473 837	3 930 928	4 542 909	5 011 267	1 725 493	3 285 774	776 664	195 084	581 580	598 227	136 075	462 152

Pflegebedürftige zum Jahresende 2003 im Ländervergleich

3.1 Art der Versorgung - absolut -

Land	Pflegebedürftige						
	insgesamt	davon	in Heimen	darunter	zu Hause	davon versorgt durch ...	
		Frauen		vollstationäre Dauerpflege		ambulante Pflegedienste	Angehörige ¹⁾
Baden-Württemberg	224 184	149 929	73 762	69 670	150 422	47 083	103 339
Bayern	297 781	200 142	94 611	91 145	203 170	60 529	142 641
Berlin	89 692	63 389	26 618	25 109	63 074	20 682	42 392
Brandenburg	69 266	47 276	18 519	16 990	50 747	18 689	32 058
Bremen	18 946	13 220	5 411	5 126	13 535	5 373	8 162
Hamburg	41 959	29 020	13 731	13 164	28 228	12 202	16 026
Hessen	155 002	104 349	40 117	38 432	114 885	30 712	84 173
Mecklenburg-Vorpommern	48 817	32 486	14 784	14 227	34 033	11 504	22 529
Niedersachsen	218 363	148 362	70 937	68 160	147 426	47 398	100 028
Nordrhein-Westfalen	459 489	314 360	142 751	136 625	316 738	94 187	222 551
Rheinland-Pfalz	94 754	64 986	27 829	26 861	66 925	18 804	48 121
Saarland	28 723	19 471	8 710	8 430	20 013	5 300	14 713
Sachsen	118 401	82 690	36 844	34 796	81 557	31 510	50 047
Sachsen-Anhalt	73 029	50 404	20 489	19 720	52 540	17 011	35 529
Schleswig-Holstein	74 264	50 266	28 341	27 675	45 923	14 752	31 171
Thüringen	63 597	43 300	16 835	16 053	46 762	14 390	32 372
Deutschland ²⁾	2 076 935	1 414 042	640 289	612 183	1 436 646	450 126	986 520

¹⁾ Entspricht den EmpfängerInnen von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 SGB XI.

EmpfängerInnen von Kombinationsleistungen sind dagegen bei den ambulanten Diensten enthalten.

²⁾ einschließlich im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

Pflegebedürftige zum Jahresende 2003 im Ländervergleich

3.2 Art der Versorgung - in Prozent -

Land	Pflegebedürftige *					
	insgesamt	in Heimen	darunter	zu Hause	davon versorgt durch ...	
			vollstationäre Dauerpflege		ambulante Pflegedienste	Angehörige ¹⁾
Baden-Württemberg	100,0	32,9	31,1	67,1	21,0	46,1
Bayern	100,0	31,8	30,6	68,2	20,3	47,9
Berlin	100,0	29,7	28,0	70,3	23,1	47,3
Brandenburg	100,0	<u>26,7</u>	<u>24,5</u>	73,3	27,0	46,3
Bremen	100,0	28,6	27,1	71,4	28,4	<u>43,1</u>
Hamburg	100,0	32,7	31,4	67,3	29,1	<u>38,2</u>
Hessen	100,0	<u>25,9</u>	24,8	74,1	19,8	54,3
Mecklenburg-Vorpommern	100,0	30,3	29,1	69,7	23,6	46,1
Niedersachsen	100,0	32,5	31,2	67,5	21,7	45,8
Nordrhein-Westfalen	100,0	31,1	29,7	68,9	20,5	48,4
Rheinland-Pfalz	100,0	29,4	28,3	70,6	19,8	50,8
Saarland	100,0	30,3	29,3	69,7	<u>18,5</u>	51,2
Sachsen	100,0	31,1	29,4	68,9	26,6	<u>42,3</u>
Sachsen-Anhalt	100,0	28,1	27,0	71,9	23,3	48,7
Schleswig-Holstein	100,0	38,2	37,3	61,8	19,9	<u>42,0</u>
Thüringen	100,0	<u>26,5</u>	<u>25,2</u>	73,5	22,6	50,9
Deutschland ²⁾	100,0	30,8	29,5	69,2	21,7	47,5

*relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

¹⁾ Entspricht den EmpfängerInnen von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 SGB XI.

EmpfängerInnen von Kombinationsleistungen sind dagegen bei den ambulanten Diensten enthalten.

²⁾ einschließlich im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

Pflegebedürftige zum Jahresende 2003 im Ländervergleich
3.3 Art der Versorgung - Veränderungen gegenüber 2001 in Prozent -

Land	Pflegebedürftige *					
	insgesamt	in Heimen	darunter	zu Hause	davon versorgt durch ...	
			vollstationäre Dauerpflege		ambulante Pflegedienste	Angehörige ¹⁾
Baden-Württemberg	6,4	10,1	8,5	4,6	7,8	3,2
Bayern	- 0,4	5,4	5,1	- 2,9	1,2	- 4,6
Berlin	5,9	4,4	2,7	6,5	4,5	7,5
Brandenburg	2,1	9,0	6,6	- 0,2	6,0	- 3,4
Bremen	1,3	9,7	10,5	- 1,8	6,9	<u>- 6,7</u>
Hamburg	2,2	<u>1,4</u>	<u>0,8</u>	2,6	<u>- 0,4</u>	5,0
Hessen	4,2	2,7	1,9	4,7	2,1	5,7
Mecklenburg-Vorpommern	2,4	7,6	4,7	0,3	11,0	- 4,4
Niedersachsen	2,5	7,4	6,4	0,3	9,9	- 3,7
Nordrhein-Westfalen	0,0	5,4	4,7	- 2,2	2,0	- 3,9 ²⁾
Rheinland-Pfalz	- 0,3	<u>1,5</u>	1,4	- 1,1	2,7	- 2,5
Saarland	6,1	12,8	12,3	3,4	<u>- 2,1</u>	5,5
Sachsen	- 0,4	10,2	9,4	<u>- 4,6</u>	<u>- 4,5</u>	- 4,7
Sachsen-Anhalt	5,0	8,2	8,7	3,8	8,8	1,6
Schleswig-Holstein	<u>- 3,6</u>	<u>- 2,7</u>	<u>- 3,0</u>	<u>- 4,2</u>	<u>- 3,2</u>	- 4,6
Thüringen	4,2	7,5	7,0	3,1	10,6	0,1
Deutschland ³⁾	1,8	5,9	5,1	0,1	3,6	- 1,4

* relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

¹⁾ Entspricht den EmpfängerInnen von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 SGB XI. EmpfängerInnen von Kombinationsleistungen sind dagegen bei den ambulanten Diensten enthalten

²⁾ Der Wert für NRW ist nur eingeschränkt mit 2001 vergleichbar. Ursache ist eine Bereinigung im Bestand einer Pflegekasse von rund 13.000 Pflegegeldempfängern (Angehörigenpflege) bzw. rund 3% der gesamten Pflegebedürftigen in NRW

³⁾ einschließlich im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

Pflegebedürftige zum Jahresende 2003 im Ländervergleich

4.1 Pflegestufen - absolut -

Land	Pflegebedürftige				
	insgesamt	Pflegestufe			
		I	II	III	ohne Zuordnung
Baden-Württemberg	224 184	107 495	85 865	29 595	1 229
Bayern	297 781	142 412	105 497	48 318	1 554
Berlin	89 692	44 720	32 855	11 915	202
Brandenburg	69 266	33 598	26 004	9 471	193
Bremen	18 946	9 275	6 816	2 732	123
Hamburg	41 959	21 452	15 414	4 895	198
Hessen	155 002	74 655	56 931	23 007	409
Mecklenburg-Vorpommern	48 817	25 187	18 087	5 436	107
Niedersachsen	218 363	105 685	78 976	32 558	1 144
Nordrhein-Westfalen	459 489	234 922	169 434	54 574	559
Rheinland-Pfalz	94 754	46 219	36 396	11 937	202
Saarland	28 723	14 341	10 616	3 468	298
Sachsen	118 401	62 476	44 700	10 932	293
Sachsen-Anhalt	73 029	37 485	27 130	7 984	430
Schleswig-Holstein	74 264	37 224	25 998	10 500	542
Thüringen	63 597	31 619	23 094	8 713	171
Deutschland ¹⁾	2 076 935	1 029 078	764 077	276 126	7 654

¹⁾ einschließlich 668 im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

Pflegebedürftige zum Jahresende 2003 im Ländervergleich

4.2 Pflegestufen - in Prozent -

Land	Pflegebedürftige*				
	insgesamt	Pflegestufe			
		I ¹⁾	II ¹⁾	III ¹⁾	ohne Zuordnung
Baden-Württemberg	100,0	<u>48,2</u>	38,5	13,3	0,5
Bayern	100,0	<u>48,1</u>	35,6	16,3	0,5
Berlin	100,0	50,0	36,7	13,3	0,2
Brandenburg	100,0	48,6	37,6	13,7	0,3
Bremen	100,0	49,3	36,2	14,5	0,6
Hamburg	100,0	51,4	36,9	<u>11,7</u>	0,5
Hessen	100,0	48,3	36,8	14,9	0,3
Mecklenburg-Vorpommern	100,0	51,7	37,1	<u>11,2</u>	0,2
Niedersachsen	100,0	48,7	36,4	15,0	0,5
Nordrhein-Westfalen	100,0	51,2	36,9	11,9	<u>0,1</u>
Rheinland-Pfalz	100,0	48,9	38,5	12,6	0,2
Saarland	100,0	50,5	37,3	12,2	1,0
Sachsen	100,0	52,9	37,8	<u>9,3</u>	0,2
Sachsen-Anhalt	100,0	51,6	37,4	<u>11,0</u>	0,6
Schleswig-Holstein	100,0	50,5	<u>35,3</u>	14,2	0,7
Thüringen	100,0	49,9	36,4	13,7	0,3
Deutschland ²⁾	100,0	49,7	36,9	13,3	0,4

* Pflegebedürftige ohne Zuordnung zu einer Pflegestufe wurden bei dieser Anteilsberechnung nicht einbezogen

¹⁾ Pflegebedürftige ohne Zuordnung zu einer Pflegestufe wurden bei dieser Anteilsberechnung nicht einbezogen

²⁾ einschließlich im Ausland lebende PflegegeldempfängerInnen

Zahl der Pflegebedürftigen – Abweichung zu den Ergebnissen der sozialen und privaten Pflegeversicherung

Über die Anzahl der Pflegebedürftigen nach SGB XI liegen neben den Daten der amtlichen **Pflegestatistik** auch Daten der **sozialen Pflegeversicherung (SPV)** sowie der **privaten Pflegepflichtversicherung (PPV)** vor. Diese Daten weichen zum Teil von den Ergebnissen der Pflegestatistik ab. Nimmt man die Stichtagsdaten zum Jahresende 2003 der SPV und der PPV, so weisen sie zusammen rund 2,01 Millionen Pflegebedürftige auf - die Pflegestatistik weist also rund **70.000** (rund 3%) Pflegebedürftige mehr aus. Folgende **methodische Unterschiede** sind bei einem Vergleich der Statistiken zunächst zu berücksichtigen:

- Bei der Pflegestatistik werden **8.000** Pflegebedürftige in Pflegeheimen erfasst, bei denen noch **keine Pflegestufe** vorliegt. Diese können nicht in den Daten der PPV und der SPV enthalten sein.
- Außerdem werden in der Pflegestatistik für den ambulanten und teilstationären Bereich Daten aus zwei verschiedenen Quellen zusammengeführt. Zum einen die Meldungen der Pflegekassen über die Pflegegeldempfänger und zum anderen die Daten der ambulanten Dienste und teilstationären Einrichtungen. Hier ist in der Pflegestatistik eine Doppelerfassung der Empfänger von **teilstationärer Pflege**, sofern diese zusätzlich auch ambulante Pflege oder Pflegegeld erhalten, möglich. Dies betrifft - grob geschätzt - rund 10.000 Pflegebedürftige.
- Generell ist zudem davon auszugehen, dass in den Stichtagsdaten der Sozialen Pflegeversicherung - methodisch bedingt - **Nacherfassungen** auftreten. Dieser Effekt ist momentan nicht quantifizierbar.
- **Behinderte Menschen**, die Leistungen nach § 43 a SGB XI in „Behindertenheimen“ erhalten, sind in der Statistik der SPV als Pflegebedürftige erfasst, in der Pflegestatistik - sofern sie nicht auch als Pflegegeldempfänger von den Kassen erfasst werden - jedoch nicht. Auch dieser Effekt ist für das Statistische Bundesamt anhand der vorliegenden Daten nur grob quantifizierbar.

Für den Bereich der **vollstationären Dauerpflege** weisen standardisierte Vergleiche, - d. h., soweit möglich, um die Unterschiede bei der Abgrenzung und Methodik bereinigt - auf eine Differenz zwischen den Statistiken von ca. **20.000** Personen bzw. rund **3 %** hin. Für den Bereich der **ambulanten und teilstationären Pflege** sind standardisierte Vergleiche aufgrund der Anzahl der unterschiedlichen Leistungen und der nicht quantifizierbaren Effekte (s. o.) schwieriger. Die durchgeführten Vergleiche zeigen allerdings auch hier höhere Angaben der Pflegestatistik. Die relative Differenz scheint dabei im Bereich der ambulanten Dienste höher zu sein.

Erklärungen für die **verbleibenden Unterschiede** zu geben ist schwierig. Abweichungen sind z. B. denkbar, sofern Pflegeeinrichtungen irrtümlich Pflegebedürftige melden, die im Sinne ihres Hilfebedarfs durchaus pflegebedürftig sind, die aber vollständig aus anderen Quellen (z. B. Sozialhilfe, gesetzliche Unfallversicherung, Kriegsopferversorgung oder privat) finanziert werden und somit keine Leistungen nach dem SGB XI erhalten. Außerdem können Differenzen entstehen, wenn Pflegebedürftige ambulante Sachleistungen erhalten, sie aber als „reine“ Pflegegeldempfänger bei den Pflegekassen geführt werden. Momentan gibt es allerdings keine Hinweise, dass einer dieser möglichen Effekte allein zur Erklärung der verbliebenen Differenzen herangezogen werden kann. Generell ist zur Aussagekraft der Statistiken folgendes zu sagen:

- Die Statistiken sind mit **unterschiedlichen Zielsetzungen** und auch mit **unterschiedlichen Berichtswegen** konzipiert. Die Pflegestatistik der Statistischen Ämter dient vor allem dazu, die Situation in den Heimen und Diensten - auch auf regionaler Ebene - zu beschreiben. Die unterschiedlichen Ziele und Berichtswege führen zu unterschiedlichen Niveaueangaben in den Statistiken. Bei Analysen empfiehlt es sich natürlich, die Statistiken jeweils getrennt zu betrachten.
- Hinsichtlich der **Entwicklungstrends** zwischen einzelnen Leistungsarten (ambulant, stationär) gibt es bei einem Vergleich zwischen 1999, 2001 und 2003 hohe Übereinstimmungen zwischen den Statistiken - allerdings, wie gesagt, auf unterschiedlichem Niveau.
- Die amtliche Statistik ist natürlich weiterhin bestrebt, **Unterschiede zu erklären**, die Erhebungen entsprechend weiterzuentwickeln und so die Aussagekraft der Statistiken weiter zu erhöhen.
- Insgesamt bleibt festzustellen, dass die vorliegende amtliche Pflegestatistik eine sehr gute Datenbasis über das Angebot und die Nachfrage im Pflegebereich bietet und inhaltlich von hoher Aussagekraft ist.